

4. Bibliographie der Schriften

Der Wille GÖttes nach dem Gesetz und nach dem Evangelio / Am 18.Sonntage nach Trinit. 1717. aus dem ordentlichen Evangelischen Text Matth.XXII, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1721

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der

18

Wille Gottes

nach dem Befehl

und

nach dem Evangelio /

Am 18. Sonntage nach Trinit. 1717.

aus dem ordentlichen Evangelischen Text

Matth. XXII, 34 -- 46.

in einer

zu Hachenburg auf dem Westerwalde

bey damaliger Reise

auf der Hoch-Gräflichen Herrschaft

Verlangen

gehaltenen Predigt

vorgestellet

von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. Paf. Ulric. &

Gymnafii Scholarcha.

S U L L E /

Gedruckt im Wäysen-Hause, MDCCXXI

Die
Willehelms

nach dem Leben

von dem

18. Band nach Seite 177
aus dem ersten Band des 18. Bandes

1817
in Leipzig

Verlag des Buchhändlers

Verlag
Verlag

Verlag des Buchhändlers

Verlag des Buchhändlers

Verlag des Buchhändlers



DFG

Dem
Hochgebohrnen Grafen
und Herrn/

**Herrn George
Friedrichen/**

Burggrafen von Kirch-
berg/ Grafen zu Sayn
und Wittgenstein /
Herrn zu Farnrode ꝛc.

Mayl, Leben und Se-
gen von dem ewigen
und lebendigen
W D Z !

II 2

Soch.

Hochgebohrner Graf/

Gnädiger Graf und

Herr/



W. Hoch-
Gräfflichen

Excellentz

dedicire ich

hiermit in al-

ler Unterthänigkeit diejenige

Pre-

☪ ☪ ☪ ○ ☪ ☪ ☪
Predigt / welche ich vor drey
Jahren auf Dero gnädigen
Befehl in Dero Residentz
zu Hachenburg gehalten ha-
be. Auf meiner damaligen
Reise ward ich insonderheit
bewogen / meinen Weg über
diese werthe Stadt zu neh-
men / weil mir GOTT vor-
mals die Gelegenheit und
Gnade verliehen / Dieselben
in Dero jüngern Jahren mit
meinem Amte hiesiges Or-
tes zu bedienen / auch darnach
und bey Dero angetretenen
Hoch-Gräflichen Regierung

]:[3 Die-

o

Dieselben einige treue Arbeiter für den Weinberg des **HERREN** in Dero Herrschaft von hiesiger Universität begehret / solche auch zu Dero Hochgräflichen Hauses und Landes guten Erbauung / (dessen ich mich in dem **HERRN** versichert halte) erlanget.

Und da haben dann **Ew. Hoch-Gräfliche** Excellenz meinen unterthänigen Anspruch so gar nicht ungnädig genommen / daß Die-

set



selben vielmehr mir und mei-
nen Reife = Gefehrten grof-
se und ungemeyne Gnade und
Gütigkeit erzeiget. Vor al-
len aber habe ich hier öffent-
lich zu rühmen / daß Diesel-
ben und Dero Hochgelieb-
te Frau Gemahlin / wie auch
Dero Hochwertheste Grä-
finnen Schwestern sich des
Worts Gottes nicht ge-
schämet / wie leider! heutiges
Tages bey vielen geschlehet /
sondern eine Liebe dazu /
und ein preiswürdiges Ver-

lan-

4

langen / daß nicht allein Sie
selbst / und das ganze Hoch-
Gräffliche Haus / sondern
auch alle Dero Unterthanen
dadurch reichlich erbauet
werden möchten / zur Gnüge
zu erkennen gegeben. Wes-
wegen ich denn auch dasselbe
in dem geliebten Hachenburg
mit aller Einfältigkeit und
Freudigkeit verkündiget / und
nicht wenig hiezu aufgemun-
tert worden / als ich mit Ver-
gnügen wahrgenommen / wel-
cher gestalt man sich die be-
reits



reits habende Gelegenheit zu
täglicher Erbauung und schon
erlangte Erkenntniß der Wahr-
heit nicht zur Laugkeit und
Verachtung des Worts/
sondern zu desto grösserer Be-
gierde nach demselben dienen
lasse. Ich ward aber desto
überschwenglicher erfreuet/
als ich daselbst/und auch sonst
auf dem Westerwalde/ noch
mehrere G. Dtt suchende See-
len und aufrichtige Liebhaber
seiner theuren Wahrheit an-
gestroffen; daher/ als mich

J: 5 mit

mit solchen durchs Wort
Gottes und Gebet wohl ge-
stärcket/nicht ohne herzhliches
Lob Gottes und Freude ü-
ber dessen reiche/ auch noch
ferner zu hoffende Gnade von
Hachenburg ab - und über
Weilburg nach Giessen ge-
reiset bin.

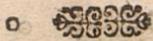
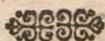
Aus diesem göttlichen
Grunde ist es kommen / daß
von derselbigen Zeit her Ew.
Hoch-Gräfl. Excellenz, wie
auch Dero Hoch-Gräfliches
Haus/



Haus / samt dem werthen
Hachenburg und Dero ganz-
hen Herrschaft in einem desto
erfreulichern und gesegnetern
Andencken vor GOTT bey
mir gewesen sind / und der
herzinnigste Wunsch / den ich
schon mit nach Hachenburg
gebracht / seit der Zeit desto
brünstiger worden ist / nemlich
dieser / daß doch der liebe-
reiche und aller Menschen Heyl
ernstlich suchende GOTT aus
Gnaden verleihen möge /

] 6 daß

☪ ☪ ☪ ☪ ○ ☪ ☪ ☪ ☪
daß der Westerwald und sel-
bige ganze Gegend lustig
sey und frölich stehe in
geistlichem und himmlischen
Segen/ und blühe wie die
Lilien/ ja in aller Lust
und Freude blühe und
frölich stehe/ daß ihnen
gegeben werde die Herr-
lichkeit des Libanon/
der Schmuck Carmel
und Saron/ und daß sie
sehen die Herrlichkeit
des **WESERWALDES**/ den
Schmuck unsers **Wes-**
tes/



tes/ nach der Weissagung
Jesaja von der Herrlichkeit
des neuen Testaments c. 35/

1. 2.

Es wird auch an GOTT/
welcher überschwenglich
thun kan über alles/ das
wir bitten oder verstehen/
(Eph. 3/ 20.) nicht fehlen/ die-
sen meinen Wunsch in seine
völlige Kraft und Erfüllung
gehen zu lassen/ wenn nur
diejenige / auf welche dersel-
be gerichtet ist / die ihnen da-
zu angebotene Mittel nicht
ausschlagen / sondern ferner /
und ie länger ie besser und
sorg-

soꝛgfältiger gebrauchen. Den
so wird es auch da gehen nach
dem Gleichniß unsers Hey-
landes Matth. 13 / 31. 32.
Das Himmelreich ist
gleich einem Senf-Korn/
das ein Mensch nahm/
und säets auf seinen A-
cker / welches das klein-
ste ist unter allen Sa-
men: wenn es aber er-
wächst / so ist es das grös-
sest unter dem Kobl / und
wird ein Baum / das
die Vögel unter dem
Him:

o

Himmel kommen/ und
wohnen unter seinen
Zweigen.

Hochgebohrener Graf
und Herr/ Ich erlühne
mich mit Ewr. Hoch:Gräfl.
Excellentz offenherzig und
freymüthig/ iedoch mit aller
unterthänigen Ehrerbietung/
so ich Ihnen vor GOTT
schuldig bin/ zu reden. Es
kommet in dieser höchstwich-
tigen Sache/ und daß
das Reich Gottes in Dero
Herrschaft recht hervor grü-
ne/ blühe und seine Früchte
trage/

trage / vornemlich auf Die-
selben / als auf das Haupt /
an. Denn werden Diesel-
ben immer besser / männlicher /
tapferer und lauterer fort-
fahren / nicht nur in Dero
eigenem Herzen / auch nicht
allein in Dero Hoch-Gräfl-
ichen Hause / sondern auch
bey allen Dero Unterthanen
GOTT und seiner Wahr-
heit gleichsam Thür und Thor
aufzuthun / so wird dadurch
unausbleiblich auch bey Leh-
rern und Zuhörern eine im-
mer grössere Erweckung ent-
stehen / es in ihrem Theil an
erwünschter Nachfolge auch
nicht



nicht ermangeln zu lassen/
sondern durch göttliche Gna-
de Ihnen immer besser nach-
zueifern. Diß ist der Weg/
daß Ewr. Hoch-Gräfl. Ex-
cellentz ganze Regierung
gesegnet sey / wenn dieses
einige / so noth ist / ob es
gleich die wenigsten / sonder-
lich der Gewaltigen und
Edlen / (1 Cor. 1 / 26.) für
so nöthig erkennen / nemlich
das Reich Gottes und sei-
ne Gerechtigkeit / von De-
nenselben treulich beobachtet
wird / wenn Kirchen und
Schulen mit treuen Hirten
und Lehrern versorget / und
wenn



wenn folglich alte und junge zur lebendigen Erkenntnis Gottes und ihres Heylandes angeleitet / mithin von allen Hindernissen einer solchen zu erlangenden heylsamen Erkenntnis / und daraus fließenden Gott-gefälligen Lebens und Wandels / so viel durch Obrigkeitliche Vorsorge möglich / befreyet werden. Dann / dann wird Ewr. Hoch: Gräfl. Excellenz Person / Geschlecht und Herrschaft gesegnet seyn / und wird keine Gewalt noch irgending ein Unfall solchen Segen aufheben oder stören und

ver
11192



verhindern können / sondern
die Nachkommen werdens
auch erkennen müssen / daß
Ew. Hoch-Gräfl. Excellantz
in Dero Tagen recht groß-
müthig sich aller Macht der
Finsterniß widersetzet / sie
durch den Glauben überwun-
den / und das gute Theil er-
wählet / welches nicht von
Ihnen / auch nicht von Dero
Hoch-Gräfflichen Stamme
genommen werde. Dieses
wünscht denn auch von gan-
zem Herzen / und wirds fer-
ner mit unablässigem Gebet /
nicht nur aus obliegender all-
gemeinen Christen-Pflicht /
son-

sondern auch aus unterthäniger
Danckbarkeit von Gott
Lebenslang flehentlich suchen
und erbitten/

Hochgebohrner Graf/

Gnädiger Graf und
Herr/

Ew. Hochgräflichen
Excellenz

Halle, den 19. Octobr.
1720.

unterthäniger Fürbitter

August Hermann Francke.



Jesus Christus gestern und heute!
und derselbige auch in Ewigkeit!
Dessen Gnade und Wahrheit
walte über uns immerdar / und
Demselbigen sey Ehre und Preis
in Ewigkeit. Amen!

Sie liebt in dem Herrn,
Es spricht Christus
unser Heyland Joh. 7,
17. So jemand will des
Willen thun / (der mich
gesandt hat v. 16.) der wird innen wer-
den / ob diese Lehre von Gott sey / oder
ob ich von mir selbst rede. Man hät-
te gedencken mögen, wenn gleich ein
Mensch

Mensch den andern von der Göttlichkeit der Lehre der heil. Schrift nicht überzeugen könnte: so würde dennoch Christus selbst alle Menschen, wie sie auch beschaffen wären, leicht überzeugen können. Gleichwohl fand sich, da der Sohn Gottes, der die Weisheit selbst war, hervor trat, und die göttliche Lehre führte, daß viel Menschen, und insonderheit die Pharisäer und Schriftgelehrten, von denen mans am wenigsten hätte denken mögen, sich von der Göttlichkeit seiner Lehre nicht überzeugen ließen. So zeigt nun unser Heyland in den angeführten Worten an, woher es komme, daß auch die Weisheit selbst solche Menschen nicht zur Überzeugung bringen möge, die in einen Widerspruch gegen die Wahrheit treten; und lehret uns, daß sey die Ursach, daß sie den Willen nicht haben, das zu thun, was Gottes Wort von ihnen fordert; sondern daß sie vielmehr ihr Herz, Sinn und Gemüth dahin gehen lassen, als ob sie nicht hören wollten. Der

nach dem Gesetz und Evangelio. 3
der Sünde zu dienen, und dem zu folgen, was ihnen ihre verderbte Vernunft und ihr Fleisch und Blut an die Hand giebet.

Darum spricht er: So jemand will des Willen thun/der wird innen werden/ob diese Lehre von Gott sey/oder ob ich von mir selbst rede: Als wolte er sagen: Wenn ein Mensch nur diese Aufrichtigkeit gegen sich selbst beweiset, daß er nicht aus blossem Vorwitz das Wort Gottes hören will, sondern es ihm darum zu thun seyn läßt, daß seiner Seelen geholffen werden möge; so wird GOTT auch schon seinen Segen und seine Gnade dazu geben, daß er die Kraft an seinem Herzen fühlen und also innen werden wird, daß die Lehre aus Gott sey, und daß der, so das Wort redet, nicht von ihm selber rede, sondern die göttliche Wahrheit vortrage, die von GOTT zu seiner Seligkeit gemeinet ist.

Dafern aber der Mensch zwar die Predigten immer höret, nimmar aber

der göttlichen Gnaden- Wirkung so weit Raum läſſet, daß er den Willen in ſeine Seele faſſe, der Wahrheit gehorſam zu werden: ſo bleibet er immer im Zweifel, ob ein Gott ſey, ob Chriſtus der wahre Meſias ſey, ob derſelbe wahrer Gott und wahrer Menſch ſey, ob die heilige Schrift das wahre Wort Gottes ſey, dadurch man ſelig werde, ſo man glaube, und demſelben gehorche u. ſ. w. Indeß lieget doch die Schuld nicht an Gott, noch an ſeinem Wort, als ob das ſo unverſtändlich, oder ſo unkräftig ſey; ſondern ſie lieget bloß am Menſchen und an der verkehrten Art ſeines Herzens, nach welcher er prætendiret, daß Gott gleichſam ein Wunder an ihm thun, ihn, ſo zu reden, bey den Haaren in den Himmel ziehen, und wider ſeinen Willen und Dancf bekehren ſolle; da doch Gott der Herr ſein Gnaden- Reich alſo geordnet hat, daß in demſelben nichts gezwungenes ſtatt haben kan. Denn wie es ſein ewiger Liebes- Wille iſt, daß er uns ſelig
ma

nach dem Gesetz und Evangelio. 5
machen will; also wird an unserer Sei-
ten erfordert, daß wir uns durch den
Geist seiner Gnaden, der sich zugleich
mit dem Wort in unsere Herzen ein-
sencket, neigen lassen, dem Herrn un-
serm Gott, und dem Wort der Wahr-
heit gehorsam zu werden.

Nun dieses, Geliebte in dem Herrn,
haben wir insonderheit an dem heuti-
gen Tage wohl zu erwägen; dieweil
uns in dem ordentlichen Sonntags-
Evangelio der Wille Gottes, beydes
nach dem Gesetz und nach dem Evange-
lio vorgestellet wird. So wecken wir
uns denn ja billig zuvörderst dazu auf,
daß wir mit einander aufmerksam
seyn, und diesen Willen Gottes erken-
nen lernen. Es würde uns aber sol-
ches, nach dem Ausspruch unsers Hey-
landes, noch nichts helfen, so wirs gleich
höreten und aufs beste erkennen lerne-
ten. Darum habē wir uns zugleich auch
dazu zu erwecken, daß wir vor allen
Dingen ein geneigt und willig Herz,
den Willen Gottes, unsers himmli-
schen

sehen Vaters, zu thun, mit zu dem Gehör des Wortes bringen mögen. So so werden wir dann innen werden, daß beyde das Gesetz und das Evangelium eine göttliche Lehre sey; so werden wir die Kraft der göttlichen Wahrheit an unsern Herzen, zu einer seligen Veränderung derselben und zu unserm ewigen Heyl erfahren.

Darum laßt uns denn gleich anfangs erkennen, daß wir von Natur zu allen diesen Dingen untüchtig sind, und was wir tüchtig seyn sollen, von Gott kommen muß. (2 Cor. 3, 5) Der will drum gebeten seyn, daß er uns das Herz aufthue, wie dort der Lydia, da mit wir acht haben auf das, was geredet wird. (Apost. Gesch. 16, 14.) und also den edlen Saamen des Wortes in die wohl zubereitete Furchen unseres Herzens sein einstreuen lassen, auf daß derselbe so dann auch recht unter sich wurzeln, und über sich seine Frucht zur Ewigkeit tragen möge. Lasset uns denn hierum Gott den Herrn herzlich

lich

nach dem Gesetz und Euangelio. 7
sich und demüthiglich anrufen in dem
Gebet, das uns unser Heyland selbst
gelehret hat: Vater unser etc.

TEXTUS.

Matth. XXII, 34 - 46.

Daber die Pharisaer hö-
reten / daßer den Sad-
ducaern das Maul gestopfet
hatte / versammelten sie sich.
Und einer unter ihnen / ein
Schriftgelehrter / versuchte
ihn / und sprach: Meister / wel-
ches ist das fürnehmste Gebot
im Gesetz? **JESUS** aber
sprach zu ihm: Du solt lieben
GOTT deinen **HERRN** von
ganzem Herzen / von ganzer
Seele / u. von ganzem Gemü-

the. Diß ist das vornehmste
und größeste Gebot. Das an-
dere aber ist dem gleich: Du
solt deinen Nächsten lieben als
dich selbst. In diesen zwey-
en Geboten hanget das gan-
ze Gesetz und die Propheten.
Da nun die Pharisäer bey
einander waren / fragete sie
JESUS / und sprach: Wie
düncket euch um Christo?
Weß Sohn ist er? Sie spra-
chen: Davids. Er sprach
zu ihnen: Wie nennet ihn
denn David im Geist einen
HERRN? da er saget: Der
Herr hat gesagt zu meinem
Herrn: Setze dich zu meiner
Rech:

10 Der Wille Gottes

nemlich der Wille des Gesetzes und der Wille des Evangelii. Der Wille des Gesetzes ist, da Gott der HERR von uns fordert, was wir thun sollen; der Wille des Evangelii aber ist, in welchem uns GOTT seine Gnade in Christo Jesu darbeut, und uns zu seinen Kindern und Erben der ewigen Seligkeit zu machen begehret. Und wohl uns! wenn wir die dritte Bitte nicht nur nach dem Willen des Gesetzes, sondern vornehmlich nach dem Willen des Evangelii, verstehen und recht beten lernen.

Nach dem Willen des Gesetzes bitten wir also in der dritten Bitte: Dem Wille/ o HERR/ den du uns im Gesetz geoffenbarest hast/ geschehe. Gib du uns Gnade und Kraft darzu/ das derselbe von uns vollbracht werde/ und schencke uns den Heiligen Geist/ der in uns wircke und schaffe/ was vor dir wohlgefällig ist. Aber nach dem Willen des Evangelii beten wir dieselbe also: Dem Wille/ o HERR, geschehe.

Wie

nach dem Gesetz und Evangelio. ii
Wie nun das dein Wille ist / daß uns
in Christo Jesu geholfen werde / so
müsse derselbe dein Wille auch an uns
geschehen und vollendet werden. Und
wie dein Wille nicht ist / daß jemand
verlohren werde / sondern daß sich je-
dermann zur Buße bekehre (2 Petr. 3,
9.) und lebe; so müsse dieser dein ewi-
ger Liebes- Wille in Christo auch an
uns geschehen / daß auch wir nicht ver-
lohren / nicht verlohren / nicht verlohren /
sondern errettet und ewig selig werden
durch Jesum Christum.

Damit wir nun also, wie icht gesa-
get ist, recht beten lernen, und auch un-
ser Herz zubereitet werde, durch den
heiligen Geist also zu beten; so laßt uns
doch aus unserm verlesenen Evangelii-
schen Text mit mehrern betrachten

Den Willen Gottes

1. nach dem Gesetz / und
2. nach dem Evangelio.

DU aber/ o getreuer Heyland, **H**Erz
Jesu/ öffne uns Mund und Herz/
 zen/ mir den Mund/ den Zuhörern das
 Herz. Ja öffne dein Herz selbst/ und
 fließe aus mit Strömen des Lebens
 durch das Wort/ so du uns gegeben
 hast; damit es uns nicht durch unsere
 Schuld seyn möge ein Geruch des To-
 des zum Tode / sondern durch deine
 Gnade ein Geruch des Lebens zum ewi-
 gen Leben werde. Amen/ Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

SAls nun, Geliebte im **H**Erren,
 erslich betrifft den Willen
Gottes nach dem Befeh/ so
 sehen wir, daß in unserm Text 1) darnach
 gefragt/ und 2) derselbige angezeigt
 werde.

nach dem Gesetz und Evangelio. 13

Es wird 1) nach dem Willen Gottes gefragt. Denn so heißt es v. 34. Da aber die Pharisäer hörten / daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte / versammelten sie sich / und einer unter ihnen / ein Schriftgelehrter / versuchte ihn und sprach: Meister / welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz?

Dies war gewiß nicht der rechte Weg, nach dem Willen Gottes, den er im Gesetz geoffenbaret, zu fragen. Denn dieser Mensch versuchte den Herrn Jesum, und wolte tückischer Weise aus dem Munde des Herrn Jesu eine Antwort locken; damit er eine Sache wider ihn haben möchte, und bey andern etwas widriges gegen ihn vorbringen könnte. Also ist denn die Sache zwar an und vor sich selbst gut, daß nach dem Willen Gottes, nicht nur des Evangelii, sondern auch des Gesetzes, geforschet und nachgefraget werde. Aber der Mensch muß sein selbst wohl wahrnehmen, daß solches nicht

17

auf die unrechte, sondern vielmehr auf die rechte Art und Weise geschehe.

Nichts würde es dem Menschen helfen, wenn er gleich die heilige Schrift selbst von Anfang bis zu Ende läse, um daraus den Willen Gottes nach dem Gesetz zu erkennen, so er keinen weiteren Zweck dabey hätte, als nur allein diesen, daß ers wissen möge.

Nichts würde es ihm helfen, wenn er sich gleich bey allen Gelehrten in der Welt erkundigen wolte, worin doch eigentlich der Wille Gottes nach dem Gesetz bestehe. Ja, wenn auch einer Christum selbst darum fragte, wie dieser Pharisäer that, so würde es ihm doch nichts helfen, wenn bey solcher Frage sein Herz nicht recht beschaffen wäre, oder er nicht den rechten Zweck dabey hätte. Das ist aber die rechte Beschaffenheit des Gemüths, in welcher man nach dem Willen Gottes, den er im Gesetz geoffenbaret, forschen mag, da man begierig ist, solchen Willen Gottes auch zu thun und auszuüben,

nach dem Gesetz und Evangelio. 17

üben, damit man also erfunden werde,
wie es Gott in seinem Wort erfor-
dert, und wie man seyn muß, so man
sich seiner Gnade und Hulde getrösten
will.

Nach es ist ein gar grosser Unterscheid
zwischen den Menschen. Es sind wol
freylich viele, die von ihrer Jugend
auf zur Kirche kommen, und das Wort
Gottes hören. Aber das geschiehet
nur, weil sie es so gewohnt worden
sind, daß sie die Predigten hören. Ja
es sind wol manche, die, dem Ansehen
nach, die Sache aufs beste ergründen
und erkundigen wollen, bey denen doch
nichts, als ein unzeitiger Vorwitz ist.
Siehe, das alles gehet neben dem rech-
ten Wege hin! Es sind aber andere,
welche von Herzen darum bekümmert
sind, daß sie doch den Willen Gottes
recht erkennen, und nicht etwa aus
Mangel solcher Erkenntnis ihrer Selig-
keit verlustig gehen möchten. Und sol-
che Seelen haben denn erst den rech-

ten Zweck bey ihrem Forschen nach dem Willen Gottes.

Wäre der Schriftgelehrte, der hier fragte, welches das vornehmste Gebot im Gesetz sey, darum recht bekümmert gewesen, gewiß, es würde ihm vergangen seyn, den Herrn Jesum zu versuchen. Denn ein Mensch, der einen wahrhaftigen Kummer hat um das Heyl seiner Seelen, der verlieret gar bald allen Vorwitz und unzeitiges Fragen. Es ist ihm nicht darum zu thun, daß er nur viel in den Kopf kriege, sondern er wünschet nur, daß ihm sein Herz geändert und gebessert, und er ein Kind und Erbe der ewigen Seligkeit werden möge. Es soll uns aber das Exempel des Schriftgelehrten zu einer Warnung dienen, daß wir es in unserm Kirchen-Gehen und Bibel-Lesen ja nicht dabey bewenden lassen, den Willen Gottes allein in den Verstand zu fassen; sondern, daß wir vielmehr unter den seligen Seelen seyn mögen, die einen rechten

nach dem Gesetz und Evangelio. 17
Hunger und Durst nach ihrem ewigen
Heyl haben, und um deswillen so sorg-
fältig nachforschen, was der Wille
Gottes sey, und worin derselbe be-
stehe.

So werden wir denn auch gewiß
den Willen Gottes erfahren. Denn
so unser Heyland auch diesem Men-
schen, der es so böse meynete, eine
richtige Antwort gegeben; wie sollte er
solche Seelen leer abziehen lassen, die
mit einer herglichen Sorge für ihre
Seligkeit zu ihm kommen, und den
Willen Gottes, auch nach dem Ge-
setz, recht von ihm erkennen zu lernen,
ernstlich begehren.

Denn es wird auch 2) der Wille
Gottes nach dem Gesetz von unserm
Heylande angezeigt. Wobey wir
wohl zu mercken haben, daß wir ihn
deswegen nicht als einen neuen Ge-
setz-Geber anzusehen haben: welches
er selbst dadurch anzeigt, daß er den
Willen Gottes nach dem Gesetz mit
den Worten Moses vorträgt aus dem
5. B.

18 **Der Wille Gottes**
z. B. Mos. 6, 7. und aus dem 3. B.
Mos. 19, 18. Denn da finden wir, was
unser Heyland hier von dem Willen
Gottes nach dem Gesetz gesaget hat,
und erkennen also daraus, daß wir
von Christo kein ander Gesetz zu er-
warten haben, sondern daß es bey dem
bleibe, das Gott durch Mosen gege-
ben, und darin seinen Willen geoffen-
baret hat; welches uns aber unser
Heyland mit mehrern erklären und er-
läutern wollen, wie solches unter an-
dern aus dem 5. 6. und 7. Cap. Matth.
zu ersehen ist.

Was demnach der Wille Gottes
nach dem Gesetz sey, drückt der Herr
JESUS hier klärllich aus, wenn
er sagt: Du solst lieben GOTT dei-
nen HERREN von ganzem Herzen/
von ganzer Seele, und von ganz-
tem Gemütze. Das ist das vor-
nehmste und größeste Gebot. Das
andere aber ist dem gleich: Du solst
deinen Nächsten lieben / als dich
selbst. Das ist also der Wille Got-
tes

nach dem Gesetz und Evangelio. 19

tes nach dem Gesetz, daß wir GOTT über alles lieben, und unsern Nächsten als uns selbst.

Diesem Willen Gottes, wie ihn der Herr Jesus hier mit Worten der H. Schrift geoffenbaret hat, sollen wir billig etwas weiter nachdenken.

Er sagt dann zuerst: Du solst lieben GOTT deinen Herrn u. s. w. Mercklich ist es, daß es nach seiner Sprache heist: *ἀγαπήσεις*, du wirst lieben / oder, du wollest lieben. Es ist ja freylich ein Gebot der allerfouverainesten und höchsten Majestät des grossen und lebendigen Gottes, dagegen keine exception, Ausnahme und Entschuldigung gelten mag. Weil aber doch in diesem Gebot von lauter Liebe gesprochen wird, und Gott selbst die Liebe, oder das allerliebste Wesen ist; (1 Joh. 4. 16.) so drückt er sich auch so freundlich und liebevoll gegen uns aus, daß er sagt: du wirst / oder, du wollest lieben. Er gehet auch hier mit uns um, als ein holdseliger und freundlicher
Ba-

Vater mit seinen lieben Kindern; Er will nicht, daß es ein Zwang seyn soll mit unserer Liebe gegen ihn; sondern daß sich unser Herz durch sein liebereiches Zureden bewegen lassen, seinen Willen gern zu thun.

Wir sehen aber hiebey ferner, daß unser Heyland, da er nach dem vornehmsten Gebot gefragt wird, kein äußerlich Gesetz giebt, noch etwa dieses oder jenes Gebot, so in einem äußerlichen Werck bestehn möchte, ins besondere hervorziehet; sondern daß er die ganze Sache allein in der Liebe sezet. Das ist denn ja gewiß ein Gebot, welches uns nicht beschwerlich vorkommen soll. So er uns diese oder jene Last aufgelegt hätte, so möchte es uns schwer düncken. Nun er aber den Willen Gottes nach dem Gesetz also an den Tag leget, daß er von nichts, als von Liebe redet, und allein saget: du solt lieben; so kan uns ja das nicht fürchterlich oder verdriesslich vorkommen; zumal, da das menschliche Herz selbst nicht ohne Liebe

nach dem Gesetz und Evangelio. 21

Liebe seyn kan, ob es wol nach dem Fall seine Liebe nur aufs unrechte wendet, und nicht auf denjenigen, welchen es vornemlich und über alles lieben sollte.

Ists nun nicht ein angenehmes und liebliches Gebot: du wollest lieben, du wollest dein Herz in lauter Süßigkeit einer wahren und herzlichen Liebe stehen lassen? Und siehe, es spricht Gott der Herr in diesem seinen Gesetz: Du sollt lieben Gott deinen Herrn! Wen mehr, sollten wir ja selbst denken, und wen lieber, als den, der uns geschaffen hat, und noch erhält, von dem wir Leib und Seele, und alle Wohlthaten, die dieser Haupt Wohlthat der Schöpfung angehänget sind, empfangen haben? Sollten wir den nicht gerne lieben, der in seinem Gesetz, ehe ers ausspricht, voran setzt: Ich bin der Herr, dein Gott, und uns damit lauter Gnade, Liebe, Schutz, Segen und alle Fülle des Guten anbietet? Die Sache selbst bringt's ja so mit sich, und Gott der

Der Herr ist ja von solcher Beschaffenheit, daß, wer nur bedencket, wer er ist, und was er ist, nemlich das allerliebstenwürdigste und die Menschen zum allerhöchsten liebende Wesen, nothwendig bewegt werden muß, ihn hinwiederum zu lieben.

Es spricht aber nun unser Heyland weiter: Du sollt lieben GOTT deinen HERRN von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Solte denn wol der Haß dem menschlichen Herzen oder Gemüthe etwas gutes bringen können? Ach nein! Es ist darin ein Bild des Satans, und ein Vorschmack der Hölle. So will nun GOTT, daß von solchem höllischen Satans-Bilde nichts an uns übrig bleibe, sondern daß unser ganzes Herz, unsere ganze Seele, unser ganzes Gemüth, mit seinem göttlichen Eben-Bilde, welches die Liebe ist, erfüllet werde.

Und bedencken wirs recht, so lieget eben darin ein Beweis der unaussprechlichen Liebe Gottes gegen uns

nach dem Gesetz und Evangelio. 23

Menschen. Sehet doch, ihr Lieben, wie hat uns Gott so lieb, daß er unser ganzes Herz, unsere ganze Seele, unser ganzes Gemüth occupiren und einnehmen will? Er will uns nicht nur etwa würdigen, daß wir ein wenig von seiner Liebe in uns haben mögen, oder daß irgend einige Kraft unserer Seele etwas von seiner Liebe empfangen soll; sondern, so lieb hat er uns Menschen, daß er gern unser ganzes Herz, unsere ganze Seele, unser ganzes Gemüthe innen haben und besitzen will. Unser Gott, der uns erschaffen hat, will das ganze Reich unserer Seele, und unsers Gemüths mit seiner Liebe einnehmen, er will uns gar beherrschen, und zwar auf die allerfesteste und lieblichste Weise.

D möchtest du doch dieses bedencken, lieber Mensch, wie lieb dich Gott hat, und wie er solches so gar auch in seinem Willen nach dem Gesetz ausgedrucket hat. Denn bedächtest du das, daß dich dein Vater im Himmel so lieb hat, daß er
dein

dein ganz Herz haben, und dasselbe mit seiner Süßigkeit erfüllen will, daß er deine Seele und Gemüth inne haben, und seine Liebe darin ausbreiten will: ach! so würdest du dich ja sehr darüber freuen, und dir den Willen Gottes nach dem Gesetz gar nicht beschwerlich vorkommen lassen, darin er von dir fordert, oder vielmehr dich bittet, invitiret und einladet, daß du ihn doch von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth lieben wollest. Siehe doch, der getreue GOTT, meynt es ja so gut, daß er dir nichts saures, nichts beschwerliches oder verdrießliches in deinem Herzen übrig lassen will, sondern dasselbe gern zu einem Paradiese machen möchte, darin er wohne, und alles mit seiner Lieblichkeit erfülle.

Und eben derselbe hat denn auch von uns erfordert, daß wir unsern Nächsten lieben sollen als uns selbst. Was macht wol das menschliche Leben beschwerlich? Ist's nicht der Haß, Neid, Miß-

nach dem Gesetz und Evangelio. 27

Mißgunst, Widerwille, Hader, Zank, Krieg und Uneinigkeit, so unter den Menschen ist? Ist nicht das, dadurch sie sich selbst gleichsam eine Hölle zurichten, anstatt daß sie in diesem Leben einen Vorschmack der ewigen Seligkeit genießen könnten?

In solcher Unseligkeit nun will uns Gott nicht lassen. Darum giebt er uns ein solch Liebes-Gebot, daß wir unsern Nächsten lieben sollen als uns selbst. Denn gewiß ein Herz, das voll Liebe gegen seinen Nächsten ist, und nicht hasset, wenn es gleich beleidiget wird; sondern in einer wahrhaftigen und unpartheyischen Liebe gegen gute und böse bleibet; ein solch Herz, sage ich, ist allezeit voller Süßigkeit, wie das Herz einer lieben Mutter gegen ihr Kind, der es nicht beschwerlich ist, ihr Kind zu lieben als sich selbst, demselben gütlich zu thun, und mit demselben mancherley Beschwerden zu übernehmen, darum weil sie ein Mutter-Hertz hat. Und so wolte nun Gott
B
gern

gern unsere Herzen haben. Daraus wir sehen, daß sein Gesetz, wie er selbst, nichts als lauter Liebe ist.

Nun, das ist denn der Wille Gottes nach dem Gesetz. Wir möchten aber sagen: Es ist uns gleichwohl unmöglich, Gott zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seelen und von ganzem Gemüth, nachdem wir in Sünden empfangen und gebohren sind, und das Fleisch so schwach ist, daß wir den Willen Gottes weder genug ergründen und erkennen, noch auch in einem einigen Stück vollkommentlich erfüllen mögen. Hierauf dienet denn zur Antwort: Es ist freylich dem also, wie Paulus davon sagt Röm. 8, 2. daß solches dem Gesetz unmöglich ist, insofern es durchs Fleisch geschwächt worden. Aber um deswillen kan doch Gottes Gesetz nicht geschwächt, noch aufgehoben werden. Wenn einer eine rechtmäßige Schuld oder Forderung an jemanden hat, so behält er ja sein Recht, obgleich der andere in solchen Zustand

ge

nach dem Gesetz und Evangelio. 27

gesetzet ist, daß er nicht vermag, solcher Forderung ein Genügen zu thun, und seine Schuld zu bezahlen. Auf gleiche Weise bleibet Gott dem Herrn solch Recht an uns unverrückt, sein Gesetz und unsere Schuld kan nicht aufgehoben werden, ob wir gleich in Sünden gefallen sind, und dadurch nun in einem solchen elenden und verderbten Zustande stehen, daß wir solche Schuld abzutragen nicht vermögen. Und da diese Forderung des Gesetzes keine Sache ist, die etwas böses in sich fasset, sondern die vielmehr auf lauter Liebe gehet: so soll die Erkenntniß unserer Schwachheit und Unvermögens uns nicht dahin bringen, daß wir einen Abscheu an dem Gesetz Gottes haben, und dasselbige als eine böse Sache fliehen und meiden wolten. Das sey ferne von uns! Wir sollen vielmehr unsern Sündenfall und tiefes Verderben recht erkennen, und desto mehr darum bekümmert seyn, wie wir nicht nur zur Erkenntniß, sondern auch zur

B 2

Voll-

Vollbringung desselben Willens Gottes gelangen mögen; da ja Gott der Herr uns sein Gesetz nicht vergeblich und umsonst, sondern vielmehr darum gegeben hat, daß wir davon einen wahrhaftigen Nutzen an unsern Herzen und Seelen erfahren möchten.

Anderer Theil.

Dazu gehört denn nun das andere, so aniesz abzuhandeln ist, daß wir nemlich auch den Willen Gottes nach dem Evangelio zu erkennen suchen. Das ist es, was uns in dem übrigen Theil unsers Textes vorgeleget wird.

Da nun heißt/ die Pharisäer bey einander waren / fragete sie Jesus/ und sprach: Wie düncket euch um Christo? Wesh Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nemet ihn denn David im Geist einen Herrn: da er saget: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Recht

nach dem Gesetz und Evangelio. 29

Rechten/ bis daß ich lege alle deine Feind-
de zum Schemel deiner Füße. So nun
David ihn einen Herrn nennet/ wie ist
er denn sein Sohn? Und niemand
konnte ihm ein Wort antworten/ und
durfte auch niemand von dem Tage an
hinfort ihn fragen.

Hier sehen wir zuvörderst, daß es
da nicht hergehet als vorhin. Da war
doch noch jemand, der nach dem Wil-
len Gottes, welchen er im Gesetz geoff-
enbaret, fragete, und sich erkundigte,
welches das vornehmste Gebot sey.
Aber niemand war, der sich um den
Willen Gottes nach dem Evangelio
bekümmerte, sondern hier brachte der
Herr Jesus selbst die Frage davon
vor. Dennes heißt: Da nun die
Pharisäer bey einander waren/ frag-
te sie Jesus.

Es möchte jemand gedencken: Ey!
woher kommt denn das? Antwort:
Es kommt daher, daß uns das Gesetz
einiger massen, auch von Natur bekant
ist. Daher dann der Mensch noch et-

wa wol dazu kommt, daß er nach dem Willen Gottes, den er im Gesetz ausgedrucket hat, forschet. Das Evangelium hingegen ist uns von Natur ganz unbekant, davon weiß die Vernunft nichts. Ja hätte es Gott vom Himmel nicht geoffenbaret, so hätte niemand seinen Gnaden-Willen von unserer Seligkeit erkennen mögen. Und eben darum wird es Evangelium genennet, d. i. eine fröliche Botschaft, die uns Gott der Herr hat ankündigen lassen von seinem ewigen Liebes-Willen in Jesu Christo, unserm Herrn. Daher geschah es nun, daß die Pharisäer nur das vornehmste Gebot wissen wolten, aber nach Christo gar nicht fragten.

Gewiß, es gehet uns allen eben also! Es geschiehet noch wol eher, daß iemand fraget, was er thun oder lassen solle, als daß einer recht bekümmert wäre, wie er den ewigen Gnaden- und Liebes-Willen Gottes in Christo Jesu möge erkennen lernen. Es ist uns

nach dem Gesetz und Evangelio. 31
uns aber unser Heyland zuvor gekom-
mē u. hat uns von unserer Kindheit auf
das Evangelium von seiner Gnade las-
sen anbieten. Und eben dadurch hat
er unsere Herzen erwecken und ermun-
tern wollen, auch dafür ernstlich zu sor-
gen, wie wir seinen Willen nach dem
Evangelio recht betrachten und verste-
hen mögen.

Wir sehen denn aber hieselbst wei-
ter, daß unser Heyland, da er den Wil-
len Gottes nach dem Evangelio erklä-
ren wil, von keinem Thun redet, son-
dern seine Frage ist nur: Wie düncket
euch um Christo? Wess Sohn ist er?
Denn es kommt im Evangelio gar
nicht aufs Thun an, sondern aufs
Glauben. Es wird darin eine wahre
lebendige Erkenntniß Jesu Christi,
und ein auf dieselbe gegründeter wah-
rer und lebendiger Glaube an Ihn er-
fordert. Darum redet er hier also:
Wie düncket euch um Christo? Wess
Sohn ist er?

Wir finden in unserm Text ferner,
B 4 daß

Daß er von den Pharisäern die Antwort empfing; er, Christus, sey Davids Sohn. Der Herr Jesus war der wahrhaftige Messias oder Christus. Er war aber in ihren Augen gar gering und verächtlich, wie Jesaias Cap. 53, 3. von ihm vorher geweiffaget hatte; er werde der allerverächteste und unwerthe unter allen Menschen seyn. So erkanten ihn nun die Pharisäer nicht für denselben, der er war, weil sie an ihm keine Gestalt sahen, die ihnen gefallen hätte. (v. 2.) Über dieses hatten sie die rechte Erkenntniß von der Person des Messia dergestalt verlohren, daß sie nun denselben nicht anders als einen bloffen Menschen annehmen wollten. Sie sprachen: Davids; aber daß er Gottes Sohn seyn sollte, hätten sie ja billig aus der Heil. Schrift verstehen sollen, wenn ihnen nicht diese Erkenntniß durch ihre eigene Schuld fremde worden wäre.

Gewiß! es gehet uns gleich also.
Denn ob sich gleich Jesus Christus
uns

nach dem Gesetz und Evangelio. 33

uns nicht in seiner Person darstellt, so läßt er sich doch in seinem Worte vernehmen, und wird uns in demselbigen vor die Augen gemahlet. Aber da ist uns das Evangelium von Christo so verächtlich und so gering, daß wir noch wol eine grössere Weisheit in der Moral, oder Sitten-Lehre, und dem Gesetze suchen, als in dem Evangelio von Jesu Christo. Es dünckt gar leicht einen Ieden, er habe das schon ausgeglaubet, (wie Lutherus oft redet,) er dürfe sich darum nicht mehr bekümmern, was er schon als ein Kind gelernt und nun ganz fertig her, und andern vorsagen könne; er habe nun da bey weiter nichts zu thun, zu suchen, oder zu forschen. Aber darin irret sich der Mensch gar sehr. Denn es ist keine höhere Weisheit, als die Erkenntniß des Evangelii von Christo Jesu, und des gnädigen Willens Gottes, den er in demselben geoffenbaret hat.

So muß denn in unsern Herzen eine grosse Aenderung vorgehen, daß wir uns hinfort besser um das Evangelium bekümmern lernen, und uns nicht ferner bereden, daß wir solch Erkenntniß schon zur Gnüge erlanget haben, sondern vielmehr gewiß glauben, daß wir erst anfangen müssen, Christum recht kennen zu lernen. Ja wenn wir auch meyneten, wir hätten schon viel Jahre an Christum geglaubt, so sollen wir doch wissen, und auß allergewisseste dafür halten, es sey uns nichts mehr nöthig, als eben dieses, daß wir erst recht lernen an Christum glauben, so, daß derselbe unser Glaube rechter Art seyn, und von dem Herrn Jesu für einen wahren und solchen Glauben erkant werden möge, wornach seine Augen sehen. (Jer 5, 3.)

Es gedencet mancher Mensch, er gläube an den Herrn Jesum, und ist doch nichts als eine bloße Einbildung, ein nichtiger, todter und kraftloser Wahn, den er von Christo unserm Heyn

Heyland, von seinem Leiden, Sterben, Auferstehung und Verdienst hat, ein bloß Historischer Glaube, da er der Wahrheit einen äußerlichen Beyfall giebet, oder auch seine Zuversicht bey seinem fleischlichen Herzen darauf setzet. Es ist aber keinesweges derjenige seligmachende Glaube, den der Heil. Geist wirket. Denn derselbe ist allein, welcher Christum in der Seele verkläret, einen göttlichen Beyfall in dem Herzen schaffet, und die Zuversicht selbst in das Herz einsencket, dadurch sich der Mensch nun ansiehet, als einen solchen, der in dem Blute Christi von allen seinen Sünden gewaschen ist, und sich Gottes rühmen (Röm. 5, 11.) und getrösten kan, als seines lieben Vaters, durch denselben seinen Heyland, der ihn mit seinem heiligen, theuren Blut erkaufet, erworben und gewonnen von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, und zu einem Kinde und Erben der ewigen Seligkeit gemacht hat.

B 6 Dar

Darum sage ich denn: Lasset uns wohl darauf mercken, was uns unser Heyland von dem Evangelio für einen Unterricht giebet. Er saget zu den Pharisäern: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn? Da sehen wir, wie wir den Willen Gottes nach dem Evangelio erkennen lernen sollen. Die Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi soll uns durch den Heiligen Geist im Worte Gottes recht kund und offenbar werden.

Der HERR JESUS spricht nicht vergeblich: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn? Er hätte ja die blossen Worte Davids anführen können. Das thut er aber nicht, sondern spricht: David nenne Christum im Geist, oder durch den Heiligen Geist, einen Herrn. Daraus sollen wir mercken, wie die hochgelobte heilige Dreyeinigkeit sich so sehr um unsere Seligkeit, und um unser ewiges Heil beschäftige; der Vater schencke uns aus ewiger Liebe seinen Sohn; der Sohn komme in die Welt, werde in
der

der angenommenen menschlichen Natur unser Bruder, vergiesse sein Blut, leide und sterbe für uns, und thue alles, was dazu gehöre, der Gerechtigkeit Gottes ein Gnüge zu leisten, und uns vom ewigen Verderben zu erlösen; der Heilige Geist sey dabey gleichfalls nicht müßig, sondern werde gleichsam der Bote, der Legat oder der Gesandte, der Internuntius oder Zwischenbote, der Braut-Werber, der Paranympheus oder Braut-Führer, indem er uns solche Gnade im Evangelio darbietet, und unsere Seelen zu ihrem Herrn und Bräutigam hinweist, der uns mit seinem theuren Blut zu seinem Eigenthum erkaufet hat. Darum spricht unser Heyland: Wie nennet ihn denn David im Geiste einen Herrn?

Mercke es doch, o Seele! siehe, meine und deine, und eines jeden Seele unter uns, ist es, deren Seligkeit Gott unser HERR so ernstlich und so herzlich gewünschet, und mit welcher ers so

treulich gemeynet hat. Siehe, um un-
serer Seelen willen hat GOTT sei-
nen Sohn gesandt in die Welt. Um
unsere Seelen war es dem Sohn Got-
tes zu thun, da er in die Welt kam, das
grosse Werck der Erlösung auszufüh-
ren. Um unserer Seelen willen hat
der Heilige Geist alle herrliche Ver-
heissungen und Weissagungen im Al-
ten Testament eingegeben, und uns so
viel Figuren und Vorbilder vorgeles-
get, die uns alle auf Christum hinwei-
sen. Und das ist noch immer das
Werck des Heiligen Geistes, daß er
den Herrn Jesum verkläre, und uns
demselben, als unsern Seelen Bräu-
tigam zuführe, u. so mit ihm verbindt,
daß wir ihn unsern Herrn heissen, wie
dort Sara Abraham ihren Herrn hieß.
(1 Pet. 3, 6.) Der allein führet die Seele
zur rechten Erkenntniß Christi Jesu. Er
macht das Evangelium von dem Soh-
ne Gottes und seinem ewigen Heil
kräftig in unsern Herzen, also, daß
nun die Seele denjenigen erkennen ler-
net,

net,

nach dem Gesetz und Evangelio. 39

net, der sie geliebet / und mit seinem Blut abgewaschen hat von ihren Sünden. (Offenb. Joh. 1, 5.)

Um dieser Ursach willen saget denn Paulus 1 Cor. 12, 3. Niemand kan **JESUM** einen **HERRN** heissen / ohne durch den Heil. Geist. Mit dem Munde kan es ja freylich leicht gesehen. Wie viel boshafte und gottlose Menschen nennen nicht Christum mit dem Munde einen **HERRN**? Aber das ist nicht die Sache, das ist kein **HERRN**-nennen nach der Wahrheit. Das aber ist, wenn die Seele sich nun nicht mehr achtet, in ihrer Gewalt zu seyn vorzunehmen oder zu thun, was sie selber wolle, noch durch die Gliedmassen des Leibes auszuüben, was ihr selbst gefällt; sondern sich nunmehr also anseheth, als eine, die mit dem Blute des Sohnes **GOTTES** theuer erkaufft / und daher nicht ihr selbst ist, (1 Cor. 6, 20.) noch einig Recht u. Gewalt mehr über sich hat, oder hinfort eines Gedanckens oder eines
Wor

Wortes mächtig ist, vielmehr sich hält als die dem gänzlich unterworfen ist, der sein Blut für sie vergossen, und sie bis in den Tod geliebet hat.

Und siehe, eben dieses weist uns zurück in den Willen Gottes nach dem Gesetz. Denn da ist wohlbedächtig angemercket worden, daß der Mensch nach dem Sünden-Fall sich anders nicht ansehen könne, als einen Schuldener Gottes, der eine Schuld von zehen tausend Pfunden auf sich habe, die er nimmer zu bezahlen vermöge. (Matth. 18, 24.) Hier wird uns nun erst in dem Willen des Evangelii der Schlüssel zum Gesetz dargereicht, und zu erkennen gegeben, wenn die Seele die Herrlichkeit des Gesetzes Gottes erblicke, so finde sie, wie sie auch nicht einen Schatten davon erfüllet habe, noch sich rühmen könne, daß sie in einem Stücke demselben ein vollkommenes Genügen gethan, so, daß Gott der Herr damit vergnügt seyn könne. Da sie denn also ihr ganzes Leben, und alles ihr

We

nach dem Gesetz und Evangelio. 41

Wesen und Thun als Sünde ansehen
muß: so wird sie deswegen niederge-
schlagen, geträncket und in Leid und
großse Angst gesezet, da sie nun nichts
anders über sich siehet als den Fluch
und Zorn Gottes; wie geschrieben
steht: Der flucht sey ieder man / der
nicht bleibet in alle dem/das geschrie-
ben steht im Buch dieses Gesetzes /
daß ers thue. (Gal. 3, 10.) Wenn
aber nun der Mensch sein Elend also
erkennt, nicht nur seine große Unvoll-
kommenheit findet, sondern sich auch
als einen verlohrenen und verdammten
Sünder achten muß, der um seiner
großen Schuld willen nicht vor Gott
kommen dürfe, und darüber bitterlich
weinet; und er kommet alsdenn, sie-
het seinen Herrn, der gestorben ist,
daß er die Versöhnung würde für
unsere Sünde / (1 Joh. 2, 2.) der mit
seinem heiligen theuren Blut unsere
Schuld bezahlet, und der Gerechtig-
keit Gottes das Löse-Geld dargeleget
hat; und lernet sich nun im Glauben
anse-

ansehen, als einen solchen, dessen Sünden-Schuld, die er nach dem Geses Gottes auf sich hatte, also bezahlet ist, daß er nun nicht mehr um dieselbe bekümmert seyn dürfe: o wie erfreuet das seine Seele, die vorher ihrer Sünden wegen so sehr gekränkelt, und in eine wahre Bußfertigkeit vor dem Herren gesetzt war?

Wie erfreuet das eine Seele, wenn sie nun den im Evangelio kennen lernet, der sie so herzlich geliebet, und nun gleichsam zu ihr sagt: Mein Bruder, meine Schwester, sey getrost! Es ist ja gut, daß du deine Sünden-Schuld erkennest, und fühlest, daß du ein armer, verlohner und verdammter Wurm bist, und dir selbst aus solchem Elend nicht helfen kanst. Ich bin damit vergnügt, daß du deine Sünde erkennest, daß du nun darüber Leide trägest, wünschest, daß du nicht möchtest gesündigt haben, und es nun so viel mehr zu verbessern suchest. Siehe, ich bin ins Mittel getreten. Bekümme-

re dich nicht! Ich habe dich mit meinem Blut abgewaschen von deinen Sünden. Alle deine Sünden sollen dir vergeben seyn, so du an mich gläubest, und mich als deinen HErrn annimmst. Ich habe deine Seele liebgewonnen, und wil mich mit dir verloben in Ewigkeit. (Hos. 2, 19.) Wie ein Bräutigam mit seiner Braut, also soll sich mein Herz mit dir vermählen. Sey hinfort getrost! Ich bin dein HErr. Zu mir halte dich. Denn ich habe dich mit meinem Blut erlöset.

Siehe, wenn das eine Seele erkennet, und vernimmt, daß sie an Christo einen solchen HErrn habe; ach! so hat sie denn Trostes genug. Da ergreift sie dieselbige gnädige Vergebung der Sünden. Da nimmt sie nun die Erlösung in seinem Blut an. Und da sie keine eigene Gerechtigkeit hat, deren sie sich rühmen könnte, so empfängt sie nun von Christo ihrem HErrn, der sie mit seinem Blut erkauft hat, *superabundantem gratiam & iustitiam*, eine über-

ber-

berfließende Gnade und Gerechtigkeit die vor **GOTT** gilt. (2 Cor. 5, 21.)
 War der Mensch gerecht, da er nach dem Ebenbilde **GOTTES** erschaffen war, so findet sich doch nun eine viel grössere Fülle der Gnade in der Gabe der Gerechtigkeit / (Röm. 5, 17.) in Christo **IESU**. Denn die Gerechtigkeit des Sohnes **GOTTES** muß ja viel überschwenglicher und herrlicher seyn, als die Gerechtigkeit Adams im Stande seiner Unschuld. Und siehe, derselbe ist nun selbst der Seelen ihre Gerechtigkeit, der ist **WIR**, der **HER** / der unsere Gerechtigkeit ist. (Jer. 23, 6.) Ihm müssen sich alle Knie beugen / und alle Zungen schweren / und sagen: Im **HERREN** habe ich Gerechtigkeit und Stärke. (Jes. 45, 23, 24.) Er ist uns von **GOTT** gemacht zur Gerechtigkeit. (1 Cor. 1, 30.) Er ist nun die Gerechtigkeit einem jeden, der da gläubet, wie es eigentlich lautet; oder: Wer an ihn gläubet / der ist gerecht. (Röm. 10, 4.)

Nun

nach dem Gesetz und Evangelio. 45

Nun heißt es: Was dünckst dich /
o Seele, um Christo? Ach, spricht
die Seele, der Sohn Gottes ist es.
Ich habe GOTT nicht geliebet, wie
ich nach dem Gesetz schuldig war; son-
dern mein ganzer Sinn war voller
Feindschaft gegen ihn. Aber Er hat
mich also geliebet / daß er seinen
Sohn in die Welt gesandt hat zur
Veröhnung für meine Sünde / daß
ich durch ihn leben solte. (1 Joh. 4/
9. 10.)

Ach / spricht dann eine solche See-
le, habe Danck, du süßer, du liebrei-
cher Bruder, du hochgebedeyeter
Heyland, Herr Jesu! Ich erkühne
mich, dich meinen Bruder zu nennen,
nachdem du dich nicht geschämet / uns
deine Brüder zu heißen, (Ebr. 2. 11.)
weil du uns ganz gleich worden bist,
und unsere Natur an dich genommen
hast. Nun habe Danck, Herr Je-
su, daß du in die Welt kommen bist,
mich armen Sünden, Wurm vom
Verderben zu erretten. Du kamest
und

und sahest mich in meinem Blute liegen, und woltest aus grosser Liebe nicht vorüber gehen, sondern sprachest zu mir: Du solst leben! Ach habe Danck dafür, du treuer Heyland! Nimm nun hin mein ganzes Herz, und verleihe, daß ich dir ganz und gar ergebe, auf daß es mit deiner Liebe ganz durchgossen werde. Verschmähest du meine Seele nicht, dieselbe dir zur Braut zu erwählen; ey wie sollte ich dich verschmähen, dich als meinen Bräutigam anzunehmen. Das sey ferne! Hast du das Band an deiner Seite gemacht, so soll daselbe von meiner Seite gezogen werden. Ach ja, du treuer Heyland, du bist mein, und ich bin dein immer und ewiglich!

Sehet, so düncket der Seele um Christo. O wie ist ihr der so herrlich! Wie ist er ihr so groß! Wie wohnet er da durch den Glauben in ihrem Herzen!

nach dem Gesetz und Evangelio. 47

Darum hat nun auch unser Heyland weiter die herrlichen Worte des noten Psalms dazu gesetzt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten / bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. Und sagt weiter: So ihn nun David einen Herrn nennet / wie ist er denn sein Sohn? Hiemit wolte zwar unser Heyland die Pharisäer überführen, daß Christus nicht allein Davids, oder ein bloßer Menschen-Sohn seyn könne; sondern, daß er auch wahrhaftig Gottes Sohn seyn müsse: sonst habe ihn ja David nicht einen Herrn nennen mögen, da ja Gottes Wort die äusserlichen Ceremonien nicht achte, sondern die lautere Wahrheit sey, und einen gewissen Grund solcher Benennung erfordere.

Zugleich aber wird uns auch in diesem Spruch deutlich vorgeleget das ganze grosse Werck der Erlösung, so durch IESUM Christum geschehen, und dessen Vollendung ja ist, daß

Daß er sich gesetzt zur Rechten Gottes/
bis daß seine Feinde geleyget werden zum
Schemel seiner Füße. D Das ist ja der
Seele gar ein grosses, wenn sie dis
lernet, wie IESUS CHRISTUS, der zur
Rechten Gottes sitzet, sich gewislich
um deswillen nun dahin gesetzt habe,
auf daß er alles erfülle. (Eph. 4, 10.)

So suchet sie denn nun, daß, wie es
Col. 3, 11. heisset: Alles und in allen
CHRISTUS; also auch derselbe in ihr al
les seyn möge. Und siehe! er ist ihr
alles, nachdem er ihr von Gott ge
macht ist zur Weisheit/ und zur Gerech
tigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Er
lösung. (1 Cor. 1, 30.) Er ist der Seelen
alles, dieweil sie erkennet, wenn sie
Gott nach dem Willen seines Geset
zes hätte richten und urtheilen wollen,
so wäre sie zum Abgrund der Höllen
gestossen, und hätte sich selbst nimmer
mehr daraus erretten können; nun
aber auch weiß, sie habe ihr Heyl al
lein IESU CHRISTO zu dancken, und
ohne ihn wäre sie nimmermehr zur
Herr

Herrlichkeit Gottes kommen. Darum preiset sie ihn allein. Darum giebt sie ihm allein Lob und Ehre, und demüthige Dancksagung, als ihrem alleinigen **HERRN**. Sie weiß nun hinfort, daß in keinem andern das Heyl auch kein ander Name den Menschen gegeben ist / durch welchen sie sollen selig werden / ohne allein der Name **JESU**. (Ap. Gesch. 4, 12.) Sie erkennet nun, daß von diesem Jesu zeugen alle Propheten / daß durch keinen andern, denn durch seinen Namen / Vergebung der Sünden empfahen sollen alle / die an ihn gläuben. (Cap. 10, 43.)

Darum ist er nun der Seele alles. Er ist ihr ihre Weisheit. Denn das ist ihre einzige Weisheit, daß sie erkennet, sie habe einen, nemlich den Sohn Gottes, **JESUM CHRISTUM**, der sie aus einem Höllen-Brande zum schönen Engel der Ewigkeit gemacht habe, aus einem verfluchten Kinde des Todes zu einem gesegneten Erben der süßen und frohen Seligkeit und Herr-

E

li

41

lichkeit Gottes immer und ewiglich. Sehet, da sie das erkennet, so weiß sie sich nun keiner andern Weisheit, als dieser zu rühmen, aus welcher sie erfahret, wo sie ewig haufen und ihre Wohnung haben soll. Denn was ist alle menschliche Weisheit? Sie gehet weiter nicht als auf dieses Leben allein. Aber wenn die Seele Jesum Christum also erkennen lernet, da sie sich mit gebeugtem und demüthigen, mit bußfertigen und gläubigen Herzen zu ihm gefunden, und sich mit ihm im Geist und in der Wahrheit durch den Geist der Gnaden vereiniget hat, so weiß sie nun auch gewiß, daß ihr Erbe ewig sey, daß ihr das Loos gefallen aufs liebliche, und daß ihr ein schön Erbtheil worden sey. (Ps. 16, 6.)

Alch sehet, wie freuet sich dann die Seele, daß sie nun siehet, sie solle nicht erst ihre Seligkeit erwerben, so sey dieselbe auch nicht auf zweifelhafte Schrauben gesetzt; sondern es sey dar

nach dem Gesetz und Evangelio. 71

darauf allein angesehen, daß sie sich
nur zu ihm, ihrem Heyland, halten solle.
Deßwegen vertrauet sie nun nicht auf
ihre Werck=Gerechtigkeit, sondern sie
weiß, das sey ihre Gerechtigkeit vor
GOTT, daß sie IESUS CHRISTUS ab-
gewaschen mit seinem Blut von allen
ihren Sünden. Nun kan sie als ein
weiß gewaschenes Lamm auf dem
Schooß des himmlischen Vaters ru-
hen, und mit aller Freudigkeit sich ih-
res HERRN und Heylandes IESU
CHRISTI trösten. Da weiß sie nichts
mehr von einigem Zorn GOTTES, nichts
von einigem Fluch, nichts von einiger
Verdamniß. Nichts denn Gna-
de ist da, nichts denn Liebe, und nichts
denn Barmherzigkeit. Denn sie hat
ihre Freudigkeit nicht gesetzt auf ihr
eigen Verdienst und Würdigkeit, son-
dern auf das vollgültige Verdienst
ihres HERRN und Heylandes IESU
CHRISTI. Mit dem hat sie sich nun
vereinigt, Er ist ihr, und sie ist sein.
Sie weiß, daß er ihr gesaget hat, er
wolle

wolle ihr auch seine Herrlichkeit zeigen / die ihm sein Vater gegeben / also, daß er sie derselben Herrlichkeit theilhaftig mache. (Joh. 17, 24.) Und er selbst, **JESUS** Christus, wohner auch nun schon in ihrem Herzen durch den Glauben / (Eph. 3, 17.) und hat dasselbe mit seiner Herrlichkeit erfüllt.

Dabey bleibet denn aber freylich ein gar schwerer und ernster Kampf nicht aus. Denn der Teufel, die Welt und Fleisch und Blut lehnen sich auf gegen dieselbe Seele, die sich nun zur wahren Buße gewendet, und zum Glauben an **Christum** kommen ist, und suchen es ihr an allen Seiten schwer zu machen. Da erreget sich alles wider den Menschen, und wil ihn seines Heyls wieder berauben, (Col. 2, 8.) und das Ziel seiner Glorie und Herrlichkeit, das ihm vorgesteckt ist, verrücken. (v. 18.)

Aber da tröstet sich dann die Seele in solchem Zustande, daß **JESUS** Christus ihr Bruder, ihr Bräutigam,

nach dem Gesetz und Evangelio. 43
gam, ihr HERR, zur Rechten Gottes
setzet, bis daß alle seine Feinde
zum Schemel seiner Füße geleyet wer-
den. Darum spricht sie nun getrost
zu allen solchen ihren Feinden: Was
düncket euch um Christo? Wess Sohn
ist er? Kennet ihr den? Fahre hin, o
Sünde! Fahre hin, o Welt! Fahre
hin, du hollisches Heer! Ich habe mit
dir hinfort nichts zu schaffen, du mußt
dennoch nun unter meinen Fuß geleyet
werden. Diemeil IESU Christo,
meinem Heylande, der zur Rechten
Gottes setzet, alles soll unter seine
Füße geleyet werden: so weiß ich, daß
auch er den Satan, die Welt und
Sünde, unter meine Füße zertreten
wird, (Röm. 16, 20.) und daß ich über
euch alle siegen, triumphiren und herr-
schen werde in der seligen Ewigkeit.

So erfähret denn der Mensch, daß
auch ihm niemand weiter einreden noch
antworten dürfe. Wis es hier im
Text heißt: Niemand konte ihm ein
Wort antworten/und durfte auch nie-
mand.

mand von dem Tage an ihn fragen: so müssen auch die Feinde einer ieden gläubigen Seele gegen ihr verstummen, wenn sie die Gnade und den ewigen Liebes-Willen Gottes, der in Christo Jesu geoffenbaret ist, aus dem Evangelio durch die Kraft des Heiligen Geistes erkennen.

O wie ist da in einem solchen Herzen Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heiligen Geist! (Röm. 14, 17.) Wie blühet da das Reich Gottes so lieblich hervor! Wie spiegelt sich da des HERRN Klarheit! Wie dringt da der Mensch aus Glauben in Glauben, aus Kraft in Kraft! Wie findet er da einen solchen seligen Vorschmack des ewigen Lebens, welchen Jesus Christus, unser Heyland, der zur Rechten Gottes sitzt, ihm zu schmecken giebt.

APPLICATIO.

Ach, ihr Lieben, die ihr dieses angehöret, was soll ich euch hier

nach dem Gesetz und Evangelio. 55
hiebey erinnern? Gewiß, es bedarf
nicht, daß ich mehr hinzu thue; son-
dern es ist nur nöthig, daß ein ieder
unter euch das, was gesaget ist, auf
sich selbst applicire und ihm zueigne.

Nehmet doch euer selbst wahr, daß
ihr recht fraget nach dem Willen
Gottes nach dem Gesetz. Denn es
thut sich traun nicht, daß wir so in
der Welt hinleben, und thun, was
Menschen wohlgefällt, oder was uns
einfällt und gut deucht, wie es im Buch
der Richter Cap. 17, 6. heisset: Zu der Zeit
war kein König in Isracl; und ein ieg-
licher thät, was ihm recht danchte. So
ziemet sichs nicht, so kommen wir nim-
mermehr zur Seligkeit. Es muß
wahrhaftig ein rechter Hunger in un-
serer Seele seyn, zu erkennen, welches
der Wille Gottes an uns sey. Der
Wille Gottes aber ist unsere Heili-
gung. (1 Theff. 4, 3.) Wir sollen nicht so
nur in unsern Sünden fortfahren, son-
dern Gott will, daß wir heilig wer-
den. Da müssen wir gewiß das Ge-
setz

setz Gottes nicht achten, wie etwa die Kinder den Catechismum, welchen sie auswendig lernen und darnach, leider! wegschmeißen, wenn sie zu Jahren kommen. Sondern wir sollen wissen, daß wir von unserer Kindheit auf darum die zehn Gebote lernen, damit wir in unserm Leben uns nach dem Willen Gottes achten mögen.

So lasset denn das euer erstes seyn, daß ihr erkennen lernet, wie elend es um euch stehe, und wie schlecht euer Leben von Jugend auf beschaffen gewesen; es sey denn, daß es schon vorhin von euch erkannt wäre, und es also meiner Erinnerung nicht bedürfte. Einmal muß in der Wahrheit dem Menschen dieses offenbar werden, was er für einen Buxt und Schlamm der Sünden von Kindheit auf sein armes Gewissen geladen; es muß ihm einmal offenbar werden, was vor ein tiefes Verderben in ihm stecke; Er muß einmal recht erschrecken vor dem Zorn Gottes und vor dem Fluch des

nach dem Gesetz und Evangelio. 57

des Gesetzes, er muß einmal recht inne werden und erfahren, was das der Seelen für Jammer und Herzleid bringe / den **H**Ern seinen **G**Ott verlassen, und ihn nicht fürchten / die Quelle des Lebens verlassen / und ihm hie und da Brunnen machen / die doch löcherich sind / und kein Wasser geben. [Jer. 2, 13, 19.]

Aber o wohl euch, wenn eure Seelen recht gebeuget sind durch die Erkenntnis eures Elendes ! Wohl euch, wenn ihr die Sünden-Register recht vor euch nehmet, und eure zehen tausend Pfund erkennet, die ihr dem **H**Ern schuldig seyd, nach dem Willen seines Gesetzes ! Wohl euch, wenn eure Herzen recht geängstet und zerknirschet sind ! Habt ihr nicht gehöret, das sey das Opfer, das **G**Ott gefalle ? [Ps. 51, 19.] Wohl euch, wenn ihr solches habet, und um eurer Seelen Heyl bekümmert seyd ! Wohl euch, wenn ihr sehet, daß es freylich wahr sey, daß das Gesetz **G**Ottes mit sich bringe, wir sollen **G**Ott lieben
von

von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und von allen Kräften, und unsern Nächsten als uns selbst; aber daß euer Thun, wenn ihr solches von Jugend auf ansehet, damit keines weges übereingetroffen, sondern vielmehr ein umgekehrtes Gesetz gewesen. Wohl euch, wenn ihr solches recht erkennet, und Gott den Herrn demüthiglich bittet, daß er euch immer tiefer erkennen und bereuen lassen wolle! Solche Traurigkeit ist eine göttliche Traurigkeit/welche wirket eine Reue zur Seligkeit/ die niemand gereuet. [2 Cor. 7, 10.] Wohl dem, der auf den Boden hingeworfen wird, und in der Angst seines Herzens, wie dort der bußfertige Zöllner/ an seine Brust schlagen muß, und sagen: Gott sey mir Sünder gnädig! (Luc. 18, 13.)

Wenn einer also den Willen Gottes nach dem Gesetz erkannt hat, so wird ihm denn der Wille Gottes nach dem Evangelio angewiesen, wie Jesus Christus unser Heyland der sey, der

nach dem Gesetz und Evangelio. 59

der ihm zurecht heiffen wolle. Zu demselben habe ich euch gewiesen, und weisen euch abermal zu Ihm hin, gleich als ob ich einen jeden unter euch an der Hand fassere, ihn zu dem Herrn Jesu führete, und zu ihm sagte: Höre, o lieber Mensch, siehe, du wirst von dem Sünden-Dienst zurück gerufen zu diesem deinen Erlösers-Mann, zu Jesu Christo deinem Heyland, der dich geliebet hat, und um deinet willen ein Mensch worden ist, wie du bist; um deinet willen sein Blut vergossen hat am Stamme des Creuzes; um deinet willen gestorben und auferwecket ist, und sich um deinet willen zur Rechten Gottes gesetzt hat, bis alle deine Feinde zum Schemel seiner Füffe geleyet werden. Laß mich dich hinführen zu deinem Freund, zu dem allerbesten Mann, daß du dich ihm ergebest. Wer hats mehr um dich verdienet, als eben derselbe, dein Heyland, der sein Leben für dich gelassen? Wegere dich nicht, dich mit einem solchen

chen

chen zu verloben und zu vertrauen,
 der sich so hoch um dich verdient ge-
 macht hat. Gib dich vielmehr ihm
 ganz und gar dahin.

Sehet, also suche ich euch zu dem
 Herrn Jesu hinzuleiten, indem ich
 nicht mich selbst, sondern Jesum
 Christum euch verkündige. Dar-
 um, darum ist mirs zu thun, daß
 ihr den Mann kennen lernet, der euer
 Herr ist, daß ihr dem möget huldigen,
 und ihn annehmen als den, der euch
 von Sünde, Tod, Teufel und Hölle
 erlöset, und zu Kindern Gottes und
 Erben der Seligkeit gemacht hat.

Gebet ihm euer Herz, so wird er
 euch den Heiligen Geist gern schencken
 und geben, und alle eure Seelen-Kräfte
 mit seiner Liebe erfüllen. Könnet
 ihr denn gleich Gott und euren Näch-
 sten nicht so vollkommen lieben, als
 es das Gesetz erfordert; so werdet ihr
 ihn doch nicht mit halben Herzen
 meynea, sondern es wird euer ganzes
 Herz seyn. Der Heilige Geist wird
 euer

nach dem Gesetz und Evangelio. 61

euer Herz also mit seiner Gnade erfüllen, daß ihr nichts anders wünschen, begehren, suchen und verlangen werdet, als daß ihr nur ganz des Herrn Jesu mit Leib und Seel eigen seyn möget, und ihm zu einem Opfer werden, das da sey heilig und Gott wohlgefällig. (Röm. 12, 1.) Von dem an werdet ihr erst eures Lebens recht froh werden; von dem an werdet ihr erst die rechte Lust haben, in der Welt zu seyn. Denn solte man sich nicht lieber todt wünschen als lebendig, wenn man ohne Liebe Christi ist? Was ist auch der Mensch ohne dieselbe anders, als ein todtes Aas? Denn wie vor einem todten Aas jedermann einen Abscheu hat, also ist auch ein Mensch ohne Liebe Christi vor dem Angesicht Gottes ein rechter Greuel. Wo aber Glaube und Liebe an Jesum Christum im Herzen ist, da ist Freude, da ist Wonne, da ist Göttl. Kraft, da ist ein wahrhaftiger Vorschmack des Paradieses, und nichts anders als
D das

Das ewige Leben. Denn das ist das ewige Leben/ daß man den alleinigen wahren Gott/ und den er gesandt hat/ Jesum/ daß er der Christ sey/ erkenne/ (Joh. 17, 3.) als den, durch welchen wir die Seligkeit erlangen. Das, das, sage ich, ist das ewige Leben! Wohl euch nun, so ihr solches annehmet!

Ach! nehmet doch auch mich an/ nach der Gnade Gottes, als einen solchen, der für eure Seele forget, als einen solchen Werber um eure Seelen, der nichts anders suchet als eine jede Seele dem Herrn Jesu in seine Arme hinein zu liefern. Gönnet mir die Freude, daß das Wort nicht zurück pralle, sondern daß ihrs tief in eure Herzen einnehmet, nicht mir, sondern Jesu Christo zu Liebe, in dessen Namen ich mit euch rede, damit wir uns an jenem Tage erfreuen können, wenn wir mit einander vor dem Thron des gerechten Richters werden dargestellet werden, so wir uns
als

nach dem Gesetz und Evangelio. 63
als denn sehen als solche, in welchen
dies Wort zu ihrem ewigen Heyl ge-
fruchtet hat.

Schluss = Gebet.

Nun du getreuer und hoch-
verdienter Heyland /
dir sey Lob und Danck für
deine Gnade / die du uns
auch ietzt erzeiget hast. Wir
bitten dich / du wollest das
Wort / das in dieser Stun-
de verkündiget ist / tief in un-
sere Herzen eindrücken / und
es bey uns allen wohl lassen
anschlagen / auf daß wir
durch deine Gnade solches
fest behalten bis an unser

D 2 Ende /

Ende/ und dir / dem lebendigen
Heylande/ dienen als un-
serm **HERREN**. Das wol-
lest du thun / o **HERR**/ und
es selbst in uns wirken und
schaffen/ um deiner ewigen
Liebe und Herrlichkeit
willen. Amen!

Amen!

